

„Die Reflexion lässt mich Abstand nehmen.“

Erprobung von Reflexionsgesprächen in der Beruflichen Orientierung

Ergebnisse der Evaluation
des Modellvorhabens in Schleswig-Holstein

Prof. Dr. Thorsten Bührmann
Lea Kristin Kahl M.Ed.
Femke Dumstrei M.A.



Hamburg, 25. April 2024

- 1) Gegenstand und Fragestellung der Evaluation
- 2) Methodische Vorgehensweise
- 3) Ergebnisse zum Erleben und subjektiven Nutzen des Reflexionsgesprächs
- 4) Ergebnisse zu Veränderungen in der Berufswahlkompetenz
- 5) Bedeutung des RFG für den beruflichen Orientierungsprozess
- 6) Welches Fazit lässt sich aus der Erprobung des RFG ziehen?

1. Gegenstand und Fragestellungen der Evaluation

- Erprobung des neuentwickelten BO-Instrumentes Reflexionsgespräch (RFG) in **drei** Modellregionen / an **21 allgemeinbildenden Schulen** mit den Schüler:innen, die in den Schuljahren 2021/2022 (Jg. 7) und 2022/2023 (Jg. 8) an den Schritten der BO teilgenommen haben.
- Aufbauend auf die Ergebnisse und das Vorgehen der ISPA-Studie (Sommer/Rennert 2020) in Bayern (Schuljahr 2018/2019)

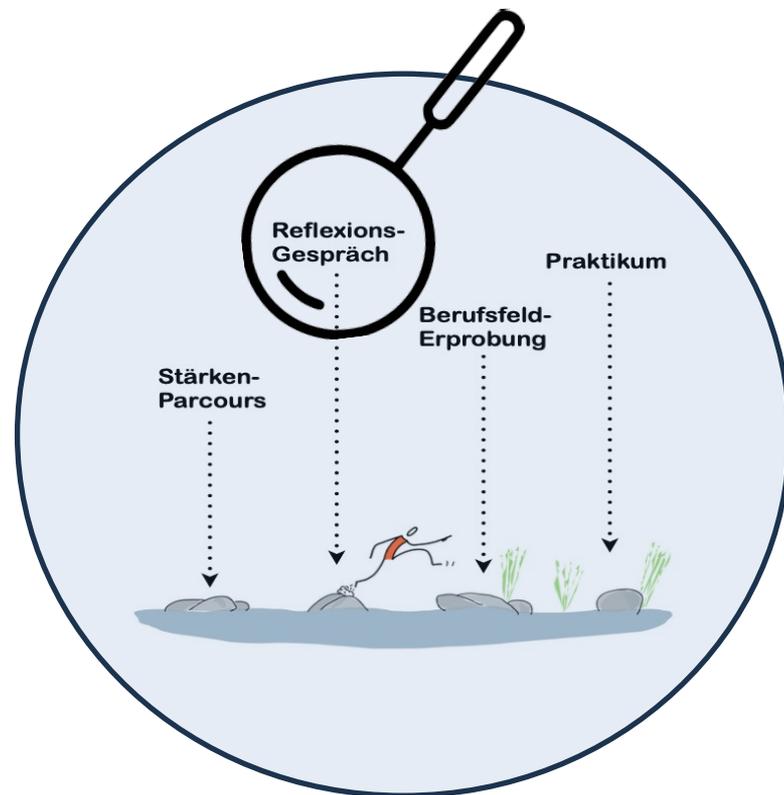
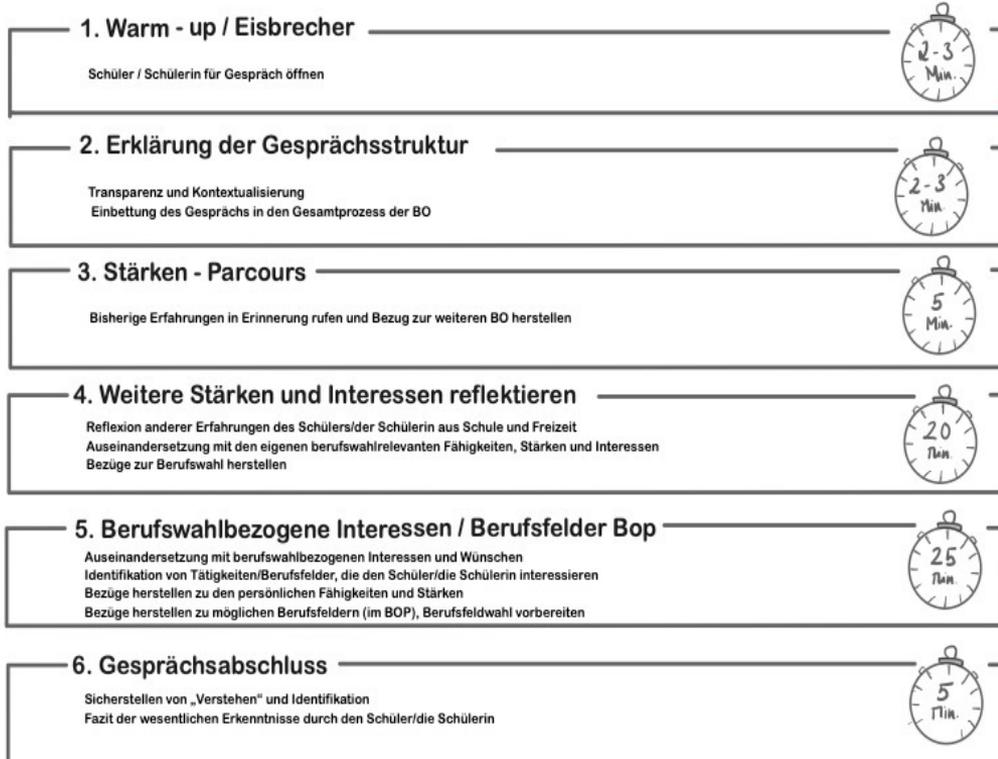


Abbildung 1: Schritte der beruflichen Orientierung aus dem Begleitheft

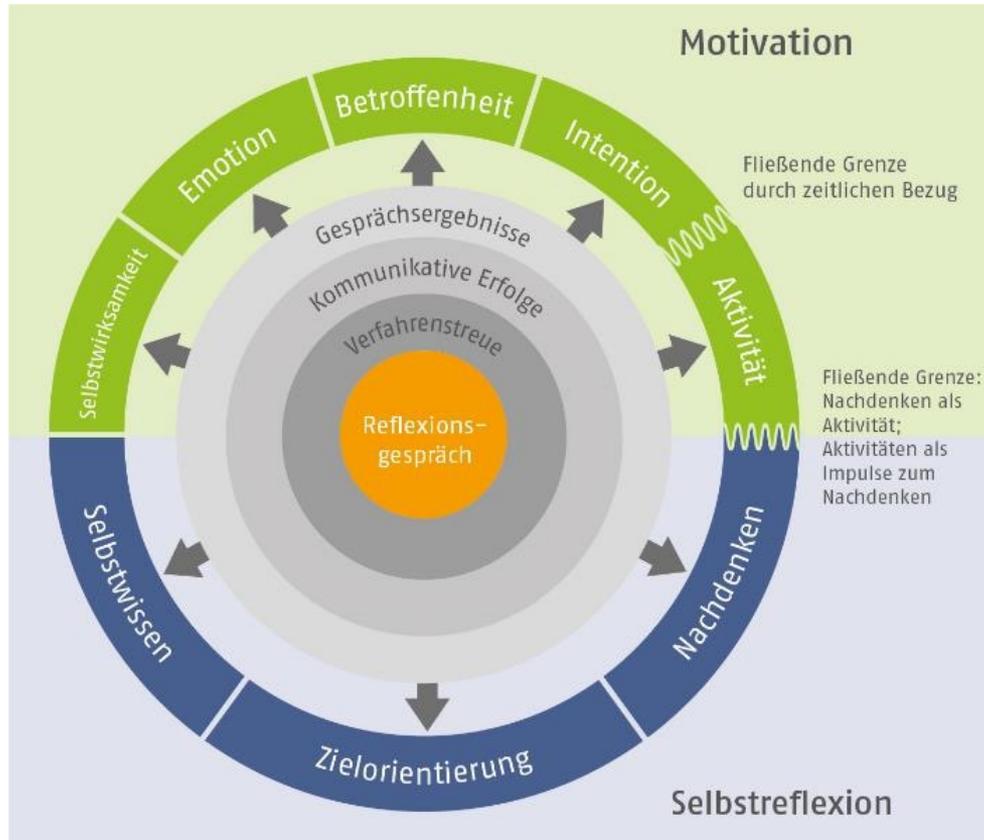
1.1 Struktur des Reflexionsgesprächs



- Dauer: 1 Stunde
- Durchführung durch pädagogische Fachkräfte außerschulischer Träger
- Gespräche fanden in der Schule statt

Abbildung 2: Standardstruktur des Reflexionsgesprächs

1.2 Fragestellungen der Evaluation



- **Evaluation des Instruments:**
Umsetzung, subjektives Erleben, Ergebnisse für den BO-Prozess aus Sicht der Jugendlichen und Fachkräfte
- **Erfassung ausgewählter, durch das Instrument intendierter Zieldimensionen der Berufswahlkompetenz nach ISPA** (basierend auf Modellen von Ratschinski u.a. und ThüBOM)

2.

Methodische Vorgehensweise

Schülerinnen und Schüler

- **Quantitative Befragung zu t1** (zwischen Stärken-Parcours und RFG) **und zu t2** (unmittelbar nach BFE)
 - 939 auswertbare Datensätze (21 Schulen) **Interventionsgruppe** (RFG)
 - 319 auswertbare Datensätze (6 Schulen) **Vergleichsgruppe** (PA / keine Maßnahme)
- **Qualitative Befragung von 65 Schülerinnen und Schülern (8 Schulen) mittels Konstruktinterviews** (20 – 30 Minuten) **nach RFG / BFE**
 - Strukturierend-evaluative Inhaltsanalyse nach Kuckartz

Pädagogische Fachkräfte

- **Konstruktinterviews mit 12 Fachkräften, die das RFG durchgeführt haben**
- **Kommunikative Validierung und gemeinsame Interpretation der Ergebnisse mittels Gruppendiskussion**

4. Auswertungsinstrumente

Statistische Verfahren zur Auswertung der quantitativen Daten:

Verteilung

Vorher-Nachher-Analysen

Einfache Gruppenvergleiche

Difference-in-Difference-Analysen

Gepaarte oder ungepaarte T-Tests



Wirkung der RFG wurde mithilfe von zweimaligen quantitativen Erhebungen zum Niveau der Selbstreflexion und Motivation erfasst

3.

Ergebnisse zum Erleben und subjektiven Nutzen des Reflexionsgesprächs

3.1 Positive Gesamteinschätzung

3.2 Positiv angespannte Atmosphäre

3.3 Beziehung, Wertschätzung und
personenzentrierte Kommunikation

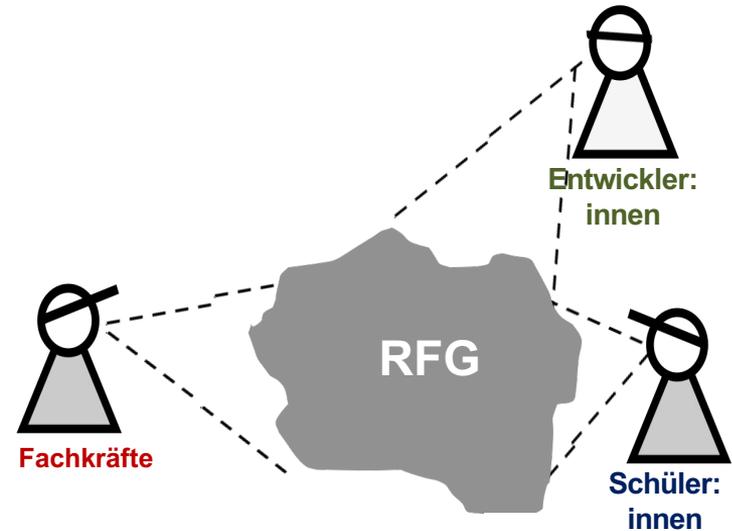
3.4 Grundmotivation als Voraussetzung

Bedeutung subjektiver Logiken

Subjektive Einschätzungen als Bedingungsfaktor für eine gelingende Implementation

Der Erfolg der Implementation eines neuen Instruments in der Beruflichen Orientierung in die Praxis hängt nicht alleine von dessen inhaltlichem Konzept und Güte ab, sondern vor allem auch davon, wie dieses Konzept von den unterschiedlichen Akteur:innen in der Praxis eingeschätzt wird (Aspekt der *Relativität*).

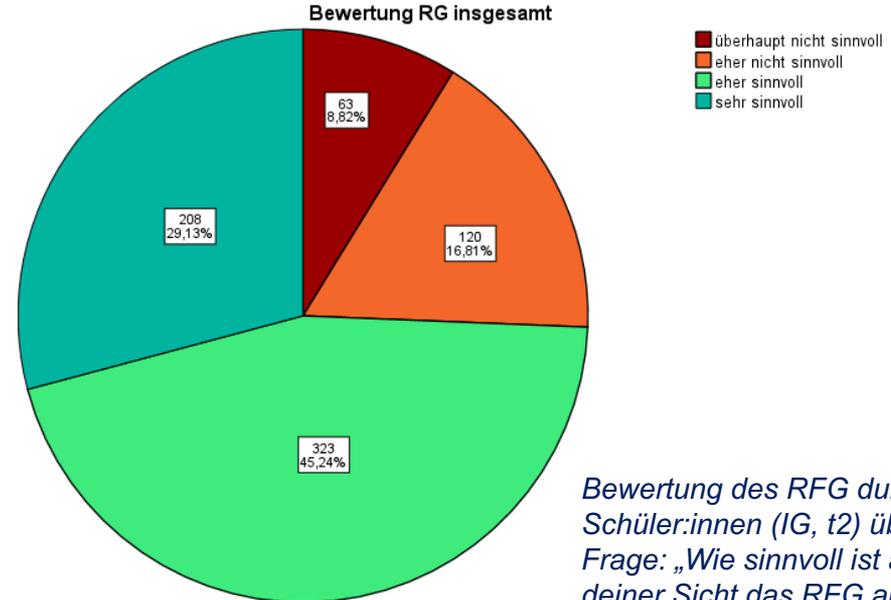
D.h. es kann sein, dass ein ‚gutes‘ pädagogisches Konzept keine Wirkung zeigt, weil die Beteiligten es nicht für gut halten. Umgekehrt kann auch ein weniger gutes Konzept Wirkungen entfalten, wenn die Betroffenen davon überzeugt sind.



3.1 Positive Gesamteinschätzung: RFG wird als sinnvoller Baustein zur Unterstützung des individuellen beruflichen Orientierungsprozesses eingeschätzt

Zentrale subjektive Wirkfaktoren:

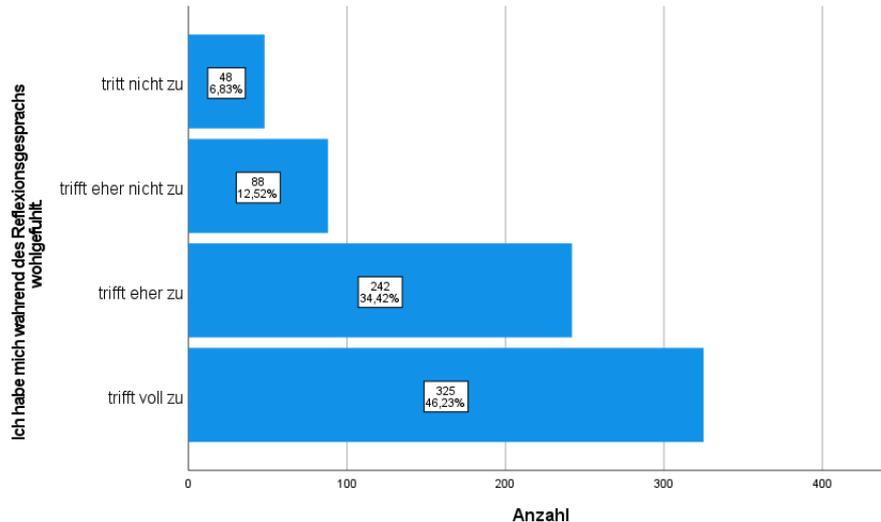
- Positiv angespannte Atmosphäre
- Beziehung, Wertschätzung und personenzentrierte Kommunikation
- Grundmotivation als Voraussetzung



Bewertung des RFG durch die Schüler:innen (IG, t2) über die Frage: „Wie sinnvoll ist aus deiner Sicht das RFG als Baustein der beruflichen Orientierung?“; N = 714 Schüler:innen, MW: 2,95, SD: .9.

3.2 Positiv angespannte Atmosphäre

„Also am Anfang war ich sehr nervös und hatte auch ein bisschen Angst. Weil ich wusste ja nicht, was auf mich zu kommt. Ich war die allererste von allen. Aber ich wurde immer ruhiger halt und wurde dann am Ende ganz normal und konnte sein, wie ich bin. Und habe einfach die ganzen Fragen ehrlich und normal beantwortet.“ (S2, Pos. 11)



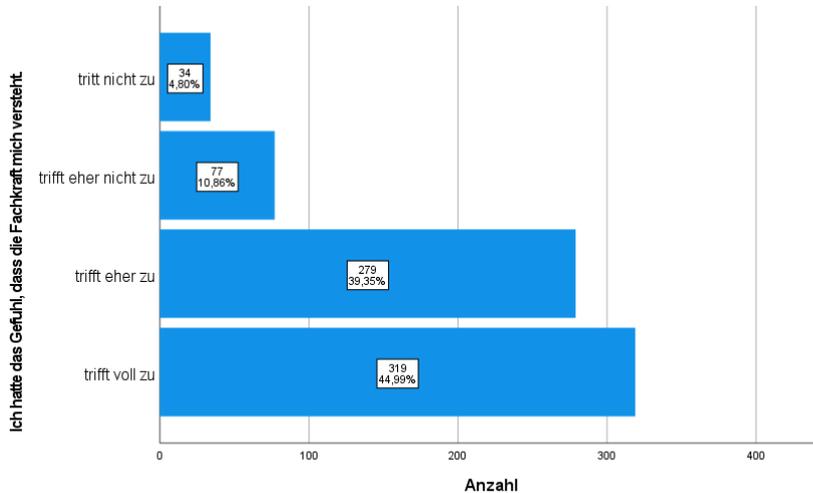
Quantitative Erhebung (IG, t2). N = 703; MW: 3,20; SD: .91

Gelingensbedingungen

- ✓ Einzelsetting: die Person steht im Mittelpunkt mit seinen/ihren (beruflichen) Interessen und Vorstellungen
- ✓ Neuartig im räumlichen Kontext Schule
- ✓ Kombination aus Spaß, Wohlfühlen und zielgerichtetem Arbeiten
- ✓ Anspannung konnte in energetisierende Wirkung überführt werden
- ✓ Struktur und Gesprächsleitfaden haben sich bewährt

3.3 Beziehung, Wertschätzung und personenzentrierte Kommunikation

S: „Ich habe mich sehr wohl gefühlt. Also die Person war sehr nett und ich war auch sehr offen, weil ich wusste, okay jetzt kann ich grade ganz offen über meinen Traumberuf reden ohne dass jetzt jemand sagt, dass passt doch gar nicht zu dir oder ne bla bla, wie es die Familie zum Beispiel immer wieder macht, weil sie etwas anderes von mir erwartet. Da konnte ich mich halt ganz öffnen der Person gegenüber, das war sehr schön.“ #00:02:07-8#



Quantitative Erhebung (IG, t2). N = 709; MW: 3,25; SD: .83

Gelingensbedingungen

- ✓ Person „Fachkraft“ als zentraler Wirkfaktor
- ✓ Haltung, Beziehungsaufbau und Gesprächsführung: Echtheit, Akzeptanz und Neutralität, Empathie
- ✓ Offene und urteilsfreie Haltung gegenüber den Schüler:innen
- ✓ Ausführliche Berichterstattung über die eigenen Erfahrungen
- ✓ Einlassen auf Vorstellungen und Ideen der Schüler:innen

3.4 Grundmotivation als Voraussetzung



I: „Und wie war dann das RFG für dich?“

S: „Langweilig.“

I: „Kannst du das erklären?“

S: „Nee.“ I: „Hattest du keine Lust auf die Themen, weil du dich noch nicht mit BO auseinandergesetzt hast, oder keine Lust dich überhaupt damit auseinanderzusetzen?“ S: Beides.

I: [...] „oder hast du auch eh nicht so Lust auf Schule, und deswegen ist das auch einfach eh nicht so dein Thema gerade?“

S: „Ich habe keine Lust auf Schule, [...] weil Schule einfach scheiße ist.“

I: [...] „Du hast gar keinen Bock auf das Gespräch gerade, ne?“

S: „Nee.“

I: „Und du hattest auch gar keinen Bock auf das RFG, ne?“

S: „Nee.“ (S54, Pos. 30)

Grenzen

In folgenden Fällen ließen sich innere Widerstände selbst mit erhöhtem Aufwand nicht auflösen:

- Nutzen des RFG war durch verfestigte Berufswunsch nicht ersichtlich
- Frustrationserfahrungen und Ängste aus vorangegangenen Gesprächen
- Wahrnehmung des RFG als eine von außen aufgezwungene Maßnahme, ohne persönlichen Nutzen

4.

Ergebnisse zu Veränderungen in der Berufswahlkompetenz

4.1 Förderung von Selbstreflexion von t1 zu t2

4.2 Förderung von Motivation von t1 zu t2

4.3 Gesamtbetrachtung der Ergebnisse

4.1 Förderung von Selbstreflexion: Gesamtergebnis t1 zu t2

- *Nachdenken*: in welchem Maße denken die Schüler:innen über verschiedene Teilbereiche der Berufswahl nach
- *Zielorientierung*: in welchem Maße kennen die Schüler:innen nächste Schritte innerhalb ihres persönlichen beruflichen Orientierungsprozesses
- *Selbstwissen*: in welchem Maße können die Schüler:innen Stärken und Schwächen von sich benennen und wissen, welche Berufe u.a. aufgrund dessen zu ihnen passen würden

- **IG: Anstieg der Mittelwerte in zwei von drei Subdimensionen**
- **VG: Abnahme der Mittelwerte in allen Subdimensionen**
- **Förderung der Schüler:innen in *Selbstreflexion* bzw. Abmilderung üblicher Abnahme durch Alters-/Orientierungsphase**
- **Zunahme Heterogenität erfordert personenzentrierte Unterstützung**

4.1 Förderung von Selbstreflexion: *Detailergebnisse*

Skala	N (t1)	MW (t1)	SD (t1)	N (t2)	MW (t2)	SD (t2)
Nachdenken	939	2,72	.80	830	2,72	.88
Zielorientierung	939	2,61	.78	830	2,68	.82
Selbstwissen	939	2,85	.84	830	2,89	.93

Quelle: alle IG zu t1 und t2 (Stand der Daten 31.05.23)

Skala	N (t1)	MW (t1)	SD (t1)	N (t2)	MW (t2)	SD (t2)
Nachdenken	310	2,86	.70	229	2,68	.86
Zielorientierung	310	2,71	.72	229	2,61	.87
Selbstwissen	310	2,89	.79	229	2,84	.89

Quelle: alle VG zu t1 und t2 (Stand der Daten 31.05.23)

4.2 Förderung von Motivation: *Gesamtergebnis t1 zu t2*

- *berufswahlbezogene Selbstwirksamkeit*: in welchem Maße trauen sich die Schüler:innen zu, Hürden auf dem Weg zu ihrem Wunschberuf zu meistern
- *Emotionen zur beruflichen Orientierung*: in welchem Maße haben die Schüler:innen Freude an der Auseinandersetzung mit Themen der beruflichen Orientierung
- *Betroffenheit*: wie bewerten Schüler:innen Handlungsziele bezüglich ihrer Berufswahl
- *Handlungsintention*: in welchem Maße planen die Schüler:innen nächste Schritte auf dem Weg zu ihrem Wunschberuf
- *Aktivität*: in welchem Maße haben die Schüler:innen bereits Schritte im Zusammenhang mit ihrer eigenen beruflichen Orientierung unternommen

Gemischtes Ergebnis

- Zunahme der Mittelwerte in drei von fünf Subdimensionen
- IG: Abnahme in zwei von drei Subdimensionen
- VG: Abnahme in allen fünf Subdimensionen

4.2 Förderung von Motivation: *Detailergebnisse*

Skala	N	MW	SD	N (t2)	MW	SD	Skala	N (t1)	MW	SD (t1)	N (t2)	MW	SD (t2)
	(t1)	(t1)	(t1)		(t2)	(t2)			(t1)			(t2)	
Selbstwirksamkeit	939	2,94	.75	830	2,96	.80	Selbstwirksamkeit	310	3,03	.64	229	2,89	.81
Emotionen	939	2,98	.72	830	2,94	.74	Emotionen	310	3,03	.57	229	2,86	.71
Aktivität	939	2,59	.81	830	2,66	.84	Aktivität	310	2,76	.71	229	2,63	.87
Intention	939	2,56	.73	830	2,60	.84	Intention	310	2,69	.66	229	2,62	.89
Betroffenheit	939	3,07	.74	830	3,02	.87	Betroffenheit	310	3,10	.64	229	3,00	.81

Quelle: alle IG zu t1 und t2 (Stand der Daten 31.05.23)

Quelle: alle VG zu t1 und t2 (Stand der Daten 31.05.23)

4.3 Gesamtbetrachtung der Ergebnisse

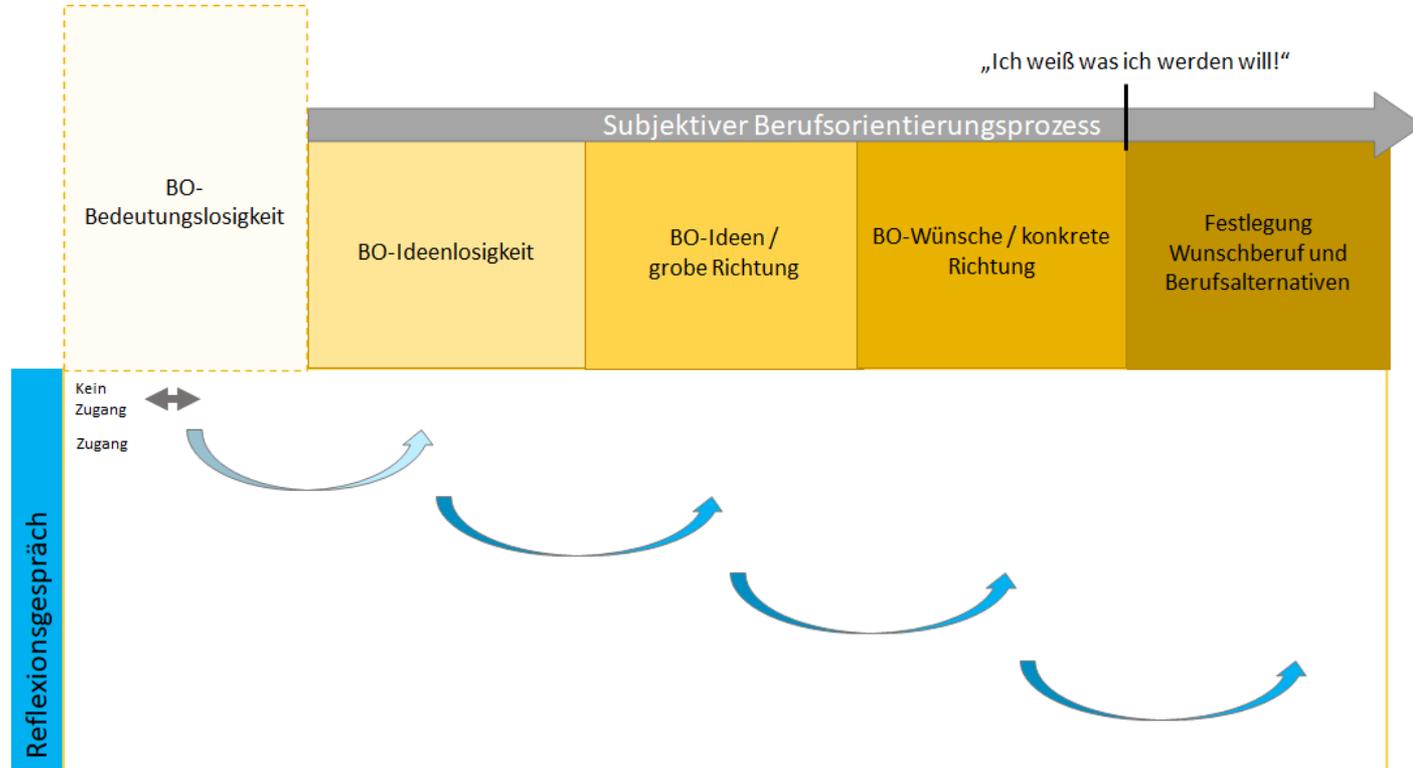
- ✓ **Steigerung bei fünf von acht der untersuchten Subdimensionen von Berufswahlkompetenz in der IG-RFG**
- ✓ **Stärkere Steigerung als in KG-PA → PA „mildert“ aber degenerativen Prozess ab**
- ✓ **Zentrale Gelingensbedingungen: Sicherung und Dokumentation der Ergebnisse**
- ✓ **„Zusammenhalten“ von Schüler:innen mit hoher und niedriger Berufswahlkompetenz → kritische Dauer zwischen t1 und t2 (Zunahme Streuung)**

5.

Bedeutung des RFG für den beruflichen Orientierungsprozess

- 5.1 Rahmung für individuelle Prozesse
- 5.2 Sicherheit über eigene Stärken und Interessen
- 5.3 Eintauchen in Berufe/Berufsfelder
- 5.4 kognitive und emotionale Aktivierung

Die Jugendlichen befinden sich in unterschiedlichen Phasen ihres beruflichen Orientierungsprozesses



5.1 Das RFG schafft eine Rahmung für die sich auseinanderentwickelnden individuellen Prozesse

- **RFG knüpft am individuellen Stand der beruflichen Orientierung der Schüler:innen an**
- **RFG bringt Schüler:innen im individuellen Prozess einen Schritt voran**
- **Fast alle Schüler:innen zeigten Entwicklungen und Veränderungen in den unterschiedlichen Orientierungsstadien**

- **Anstoß (motivating event):** *von BO-Bedeutungslosigkeit zu Ideenlosigkeit*
→ dialogische Erarbeitung von Stärken
- **Bündelung loser Enden:** *von BO-Ideenlosigkeit zu groben Ideen*
→ dialogisch Erarbeitung von Interessen
- **Passungen herstellen:** *von BO-Ideen zu Wünschen*
→ Abgleich von Interessen & Stärken mit erforderlichen Fähigkeiten
- **Einengungen vermeiden:** *von BO-Wünschen zu Alternativen*
→ Entwicklung von Plan B

5.1 Das RFG schafft eine Rahmung für die sich auseinanderentwickelnden individuellen Prozesse

I: „Ah okay und was ist das, was du gerne werden würdest?“

S: „Also auf einmal war es einmal Erzieher, weil ich zu Hause auch so etwas mache und auf drei Kinder aufpasse oder auch auf die Freundinnen. Oder Polizist, aber das ist auch schwerer/ da muss man einen guten Abschluss haben. Tischler war da auch noch, weil dann kann ich zu Hause meine eigenen Sachen machen wie Betten zum Beispiel, dann muss man das nicht kaufen, nur die Materialien.“

I: „Das heißt, du hast so ein bisschen eine Orientierung bekommen, was du alles machen könntest?“

S: „Ja. Aber noch chaotisch.“ (S25, Pos. 21-24)

- **Anstoß (motivating event):** von BO-Bedeutungslosigkeit zu Ideenlosigkeit
→ dialogische Erarbeitung von Stärken
- **Bündelung loser Enden:** von BO-Ideenlosigkeit zu groben Ideen
→ dialogisch Erarbeitung von Interessen
- **Passungen herstellen:** von BO-Ideen zu Wünschen
→ Abgleich von Interessen & Stärken mit erforderlichen Fähigkeiten
- **Einengungen vermeiden:** von BO-Wünschen zu Alternativen
→ Entwicklung von Plan B

5.1 Das RFG schafft eine Rahmung für die sich auseinanderentwickelnden individuellen Prozesse

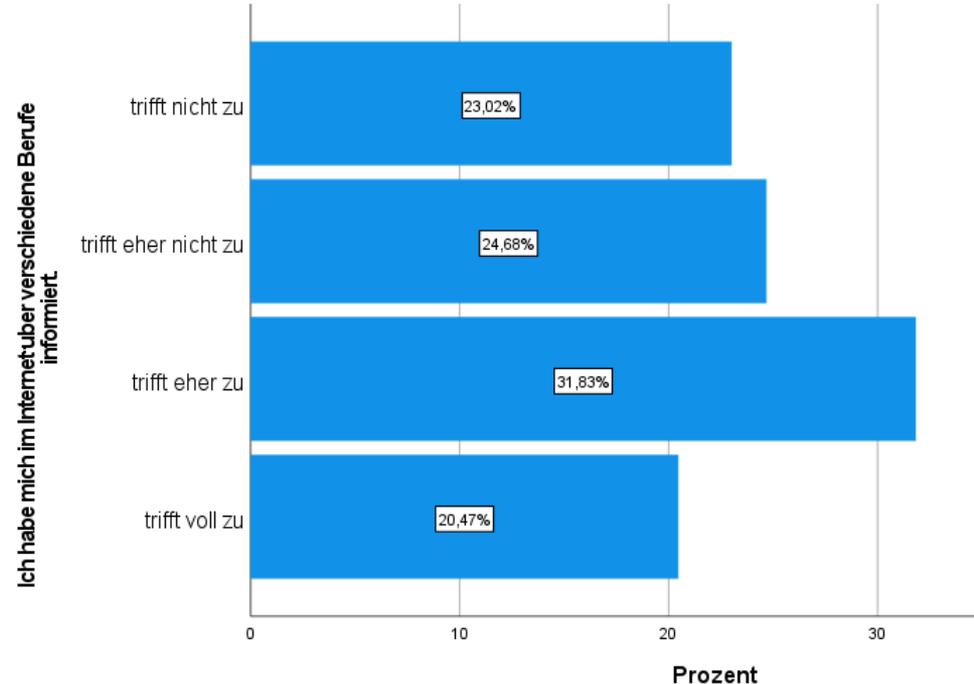
„[...] wie wenn man so eine Straße lang fährt und dann ist da so eine Gabelung. Die eine Gabelung führt zu dem einen Beruf und die andere zu dem anderen. Aber man kann sich nicht so entscheiden und das Reflexionsgespräch hat geholfen zu schauen, welchen Weg man jetzt nehmen will. Das ist ja auch eine ziemlich wichtige und große Entscheidung, welchen Weg man denn gehen will und wer man sein möchte.“ (S30, Pos. 81)

„Weil es ist ja auch gut, wenn man sich auf nur eine Sache einigt, aber man sollte auch zum Beispiel, wenn das mit der Polizei nicht klappt, schon wenigstens einen Plan B haben. Auch was Gutes. Ich könnte jetzt natürlich versuchen Polizist zu werden, aber wenn das dann nicht funktioniert, und ich mir vorher keine Gedanken gemacht habe, dann könnte es schwierig werden. Ich muss ja auch wieder erst nochmal gucken: Was könnte zu mir passen? Was gefällt mir? Ich finde es einfach nur wichtig sich einen Plan B vorher zu machen“ (S3, Pos. 25)

- **Anstoß (motivating event):** von *BO-Bedeutungslosigkeit* zu *Ideenlosigkeit*
→ dialogische Erarbeitung von Stärken
- **Bündelung loser Enden:** von *BO-Ideenlosigkeit* zu *groben Ideen*
→ dialogisch Erarbeitung von Interessen
- **Passungen herstellen:** von *BO-Ideen* zu *Wünschen*
→ Abgleich von Interessen & Stärken mit erforderlichen Fähigkeiten
- **Einengungen vermeiden:** von *BO-Wünschen* zu *Alternativen*
→ Entwicklung von Plan B

5.4 Das RFG fördert kognitive und emotionale Aktivierung zur Gestaltung des eigenen Orientierungsprozesses

- **Förderung von Eigenständigkeit und Selbstverantwortung als Haltung**
 - **Besondere Bedeutung der ergebnissichernden Abschlussphase**
 - **Schüler:innen z.T. überfordert**
 - **Überführung in konkrete Handlungen erfolgt nur teilweise, v.a. in Form von Gesprächen mit Eltern**



Quantitative Erhebung (IG, t2). N = 830; MW: 2,39; SD: 1.13

5.4 Das RFG fördert kognitive und emotionale Aktivierung zur Gestaltung des eigenen Orientierungsprozesses

- **Förderung von Eigenständigkeit und Selbstverantwortung als Haltung**
 - **Besondere Bedeutung der ergebnissichernden Abschlussphase**
 - **Schüler:innen z.T. überfordert**
 - **Überführung in konkrete Handlungen erfolgt nur teilweise, v.a. in Form von Gesprächen mit Eltern**

S: „Also ich habe da auch noch mit meinen Eltern drüber geredet, weil jetzt zum Beispiel, wie gesagt, wegen diesen Stärken. Ich habe mich halt noch einmal informiert, was ich denn so machen möchte, und danach habe ich dann zum Beispiel noch einmal diesen Stärken-Parcours gemacht. Weil ich da nicht dabei war. (S2, Pos. 12-13)

S: „Ich habe mit einer Freundin von mir darüber gesprochen, weil die das auch gemacht hat. Da haben wir uns so ein bisschen darüber ausgetauscht ob es bei ihr genauso war und eigentlich war es identisch.

6.

Welches Fazit lässt sich aus der Erprobung des RFG ziehen?

6.1 Stärken

- **Sinnvolles und praktikables Instrument der beruflichen Orientierung**
- **Hohe Akzeptanz gegenüber dem Instrument durch Schüler:innen und Fachkräfte**
- **Große Sinnhaftigkeit und Nutzen des Instrumentes**

- **Anknüpfung an den jeweiligen beruflichen Orientierungspunkt der Schüler:innen**
- **Kernelement des RFG: Verbindung der eigenen Stärken und Interessen mit den erforderlichen berufsfeldbezogenen Kompetenzen**
- **Prozessbezogene und flexible Ausgestaltung der Gesprächskultur**

6.2 Impulse für die Weiterentwicklung

- **Eingangsanalyse „Orientierungsstadium“ im Konzept aufnehmen**
- **Wie lassen sich, die durch das Gespräch angeregten, individuellen Bedarfslagen der Schüler:innen decken (z.B. Informationen zu Praktika)?**
- **Höhere zeitliche Bedeutung der Schlussphase des RFG → Dokumentation der Ergebnisse und Erkenntnisse durch die Schüler:innen selbst vornehmen lassen, im Sinne der Förderung von Selbstverantwortung**
- **Impulssetzung für weiterführende Informationsoptionen und –strategien**
- **Anschlüsse sicherstellen: Information und Sensibilisierung der weiteren, im Prozess eingebundenen Fachkräfte**

6.3 Einschätzung zur Nachhaltigkeit

Es bestätigt sich hier die von u.a. Driesel-Lange (2023, S. 26) vor dem Hintergrund einer Studie zur Rolle berufswahlbezogenen informellen Gesprächen formulierte Annahme, dass formale BO-Angebote (wie hier das Reflexionsgespräch) vor allem dann langfristige Effekte erzeugen, wenn Schülerinnen und Schüler Informationen und Anregungen erhalten, um sich darauf aufbauend mit der Familie, Freunden und im Bekanntenkreis über berufliche Perspektiven auszutauschen. Genau dies scheint durch das Reflexionsgespräch grundsätzlich zu gelingen – wenngleich die Abschlussphase des Gesprächs (Ergebnisdokumentation) stärker hierauf ausgerichtet werden könnte.

Driesel-Lange, K.; Klein, J.; Gehrau, V. (2023): Let's Talk! Gespräche als Motor in der Beruflichen Orientierung. In BWP 2/2023, S. 23-27

Ergänzende Information

Beitrag von Carolin Kunert (BIBB) zum Thema für überaus:

<https://www.ueberaus.de/wws/instrumente-kombinieren-kompetenzen-entdecken.php>

Prof. Dr. Thorsten Bührmann: thorsten.buehrmann@medicalschooll-hamburg.de
Femke Dumstrei: femke.dumstrei@medicalschooll-hamburg.de
Lea Kristin Kahl: lea-kristin.kahl@medicalschooll-hamburg.de

Vielen Dank

MSH Medical School Hamburg GmbH
University of Applied Sciences and Medical University
Tel.: 040 / 3612264 - 9329

medicalschooll-hamburg.de

arts-and-social-change.de

Team-buehrmann.de

